

Erstes Kapitel, Einrichtung eines Bivuaks in der Nähe des Feindes : Stelle, die den Feldwachen anzuweisen ist

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **11=31 (1865)**

Heft 22

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Wenn uns das Kriegsglück nicht günstig sein sollte, — keine Bemerkungen, keine entmuthigenden Rufe, keine Unordnung, kein unnöthiges Herbeirufen der Tragfessel (Cacolets) oder sonstiger Hülfe! Die Gefallenen und Verwundeten werden in unsere Mitte und außer den Bereich der Schüsse und Angriffe des Feindes gebracht werden; wir werden da sein sie zu beschützen und die Hülfe wird bald eintreffen.“

„Soldaten! Dieß sind die Rätthe, die mir am Herzen lagen, euch im Augenblicke mitzutheilen, wo es an uns sein wird Frankreichs und unsere eigene Ehre zu wahren. Man kann Alles hoffen von euerer Muth, euerer Kraft und euerer guten Disziplin.“

„Zum Schlusse, — zählt auf euere Offiziere, wie sie das Recht haben auf euch zu zählen, und wir werden bald bedeckt mit neuen Lorbeeren von dieser Expedition heimkehren, an welche wir uns alle, ich hoffe es, mit Stolz erinnern werden.“

Erstes Kapitel.

Einrichtung eines Bivouaks in der Nähe des Feindes. Stelle, die den Feldwachen anzuweisen ist.

Es ist von höchster Wichtigkeit, wenn eine Kolonne in feindliches Gebiet eingedrungen ist, nach einem Marsche mit seinen Mühen und häufig auch Entbehrungen, einen Lagerplatz zu finden, auf welchem sich die Leute bequem einrichten können, um die Nacht zuzubringen, — in der Nähe von Wasser und von Holz, diesen unentbehrlichen Hilfsmitteln, und so gewählt, daß dessen natürliche Lage und Zugänge genugsam die Sicherheit und Ruhe der Soldaten begünstigen und das Bivouak gegen jeden direkten feindlichen, besonders nächtlichen Angriff schirmen.

Eine genaue Kenntniß des Landes ist für eine gute Auswahl und gehörige Einrichtung des Bivouak-Plazes von absoluter Nothwendigkeit. Die Karte von Algerien ist heutzutage für viele Bezirke beinahe ebenso genau, als diejenige von Frankreich selbst, und die noch vorhandenen Lücken sind immer leicht durch Angaben auszufüllen, deren Genauigkeit beinahe immer durch die Erfahrung bestätigt wurde. Diese Angaben sind erhältlich, sei es von den dem Kriegstheater zunächst gelegenen Stämmen, welche schon unterworfen sind, und bei welchen man immer Führer findet; sei es durch Vergleichung der Berichte einiger Eingeborner der Soums¹⁾, welche immer in größerer oder geringerer Anzahl mit uns ziehen; sei es auch durch Gefangene oder endlich auch mit Hülfe europäischer Deserteurs, welchen man nach Maßgabe der Dienste, die sie in solchen Fällen zu leisten im Stande sind, die verdiente Strafe erläßt.²⁾

1) Soum, unregelmäßige, eingeborne Truppen, welche sich als Hülfsstruppen unsern Kolonnen anschließen, sie sind manchmal von Nutzen, aber in den meisten Fällen nehmen sie an unsern Expeditionen nur des Plünderens wegen Theil.

2) Die Division des Generals Bedeau war während

Man wählt so viel wie möglich als Bivouakplatz ein möglichst ebenes Terrain am Ufer oder in möglicher Nähe eines für die Bedürfnisse der Kolonne genugsam Wasser führenden Baches. Zugleich ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Lagerplatz so nahe als möglich bei Baumgruppen oder Gebüsch sich befinde, in welchen genugsam Holz zu gewinnen ist, für die Küchen- und Bivouak-Feuer.

Außer diesen besondern Vorzügen soll ein gut gewählter Bivouakplatz noch einige andere solche von kaum geringerer Wichtigkeit aufweisen.

So z. B. diejenigen, welche sich auf leichte Ernährung der Kavallerie beziehen, eine angemessene Entfernung von Schluchten und Deflees von den sie beobachtenden Feldwachen; Leichtigkeit der Kommunikation im Innern des Bivouaks und zwischen diesen und den Feldwachen etc.

Es liegt nicht in unserm Zwecke, im Einzelnen die verschiedenen zur Einrichtung eines Bivouaks nöthigen Arbeiten zu beschreiben. Diese Arbeiten sind übrigens sich täglich wiederholend, sehr einfach und sehr schnell verrichtet. Die Stabsoffiziere bezeichnen, nachdem sie einen schnellen Ueberblick über das zum Lager bestimmte Terrain genommen, durch einige als Jalons aufgestellte Leute ein Quadrat, dessen Seite nach der Stärke der Kolonne berechnet wird; jedes Bataillon begibt sich sofort auf die Seite oder den Abschnitt einer Seite des Quadrats, welche demselben ein für alle Mal angewiesen ist und fängt sofort an das Bivouak einzurichten, sobald es seine Stellung eingenommen hat, — in weniger als fünf Minuten sind die Gewehre in Pyramiden gestellt, die Zelte aufgeschlagen und die verschiedenen Corpsen nach ihrer Bestimmung auf dem Wege.

Die Infanterie ist in der Regel einzig dazu berufen die äußere Seite des Carrees zu besetzen. Die Kavallerie, die Artillerie, das Genie, die Ambulancen und die Lebensmittel- und Munitionstransporte bilden waffenweise eine Kolonne im Innern des Vierecks. Die Schlacht-Viehherde der Verpflegungsverwaltung bleibt mit ihrer Wache außerhalb desselben auf einer Stelle, welche derselben zwischen dem Lager und der Linie der Feldwachen angewiesen wird, und die immer so viel wie möglich vor den Angriffen des Feindes geschützt sein soll.

Die regulären eingebornen Truppen (Tirailleurs indigènes) werden mit zur Formation des Vierecks verwendet; ebenso stellt sich die eingeborne Kavallerie (Spahis) im Innern desselben, links neben der französischen Kavallerie; während die irregulären Truppen oder Soums (Freiwillige) gewöhnlich einen Lagerplatz außerhalb des Vierecks, aber innerhalb der Linie der vorgeschobenen Posten angewiesen erhalten.

ihrer Expedition in Kabylien (Mai bis Juni 1847), beständig von zwei Deserteurs begleitet, welche derselben die wichtigsten Dienste leisteten. Der eine, ein Deutscher, Deserteur der Fremdenlegion, ist seither von den Arabern ermordet worden; der andere, ein Franzose, ist begnadigt, in seine Heimath zurückgekehrt.

Während sich das Lager bildet und errichtet, treten zugleich die zur Beziehung der Feldwachen zum Voraus bezeichneten Kompagnien aus ihren Bataillonen aus und beziehen sofort die angewiesenen Posten.

Das Aufstellen der Feldwachen bietet niemals große Schwierigkeiten dar; es geschieht in der Regel ohne den geringsten Widerstand, aber es sind dabei eine Menge Details zu beobachten, welche zu kennen nicht ohne Interesse ist.

Vorerst ist es jedoch nothwendig den Zweck und die Zusammensetzung der Feldwachen kennen zu lernen; wir werden später dann auf die Einzelheiten ihrer Instruktion zurückkommen.

Die Feldwachen haben die Aufgabe das Lager gegen jede Ueberrumpelung von Seite des Feindes zu sichern; demselben, wenn er sich zeigen sollte, mit Energie zu widerstehen und, mit einem Worte, für die Sicherheit des Bivuaßs für so lange zu sorgen, bis das lagernde Gros bereit ist sich selbst zu verteidigen.¹⁾ Sie sollen daher alle Bewegungen des Feindes genau beobachten und sich gegen jede Ueberaschung, deren sie von Seite des Feindes ausgeföhrt sein können, sichern.²⁾

Es ist zur Gewohnheit geworden, daß in Afrika bei unsern kleinen Kolonnen jedes Bataillon sich selbst sichern soll, indem dasselbe die Fronte oder den Abschnitt der Fronte, welchen es einnimmt, deckt.

Jedes Feldbataillon hat in der Regel eine Stärke von 6 Kompagnien zu je 100 bis 120 Mann.

Jeden Tag wird nach der Reihe eine Kompagnie bezeichnet, welche bei Ankunft im Bivual die Wache bezieht.³⁾ Ihr Dienst beginnt mit der Ankunft im Bivual und endet am folgenden Morgen mit dem Abmarsch. Wird aus irgend welchem Grunde das Lager nicht aufgehoben, so wird die Feldwache, um die gewöhnliche Stunde des Aufziehens der Wachen von der nächstfolgenden Kompagnie abgelöst.

Es ist nicht gebräuchlich, daß jeden Tag ein Piket kommandirt wird; man gebraucht diese Vorsicht nur in ganz besondern Fällen, wo man einen ernstlichen nächtlichen Angriff befürchtet.⁴⁾ In diesem Falle wird das Piket, je nach der natürlichen Beschaffenheit des Terrains und der Leichtigkeit der Kommunikation zwischen dem Lager und der Feldwache, entweder etwas rückwärts dieser letztern aufgestellt oder aber in seiner Stellung im Bivual belassen. Im einen und andern Falle soll das Piket in beständiger Marschbereitschaft bleiben.

Die Leute sollen sich mit umgeschwallter Patronenfacke, das Gewehr neben sich, zur Ruhe hinlegen.⁵⁾

Der Dienst auf Piket wird in der Regel für einen solchen auf Feldwache gezählt.

Die Pikete ernüßben sehr eine Kolonne, da dann zwei Kompagnien von sechs per Bataillon Dienst haben; auch werden solche wie schon oben bemerkt,

nur im Falle bringender Nothwendigkeit aufgestellt.

Es gibt gewisse Fälle, wo statt des Pikets für jede Feldwache von der Stärke einer Kompagnie ein Zug Verstärkung kommandirt wird. So z. B. wenn man durch einen zahlreichen Trupp von Marodeurs beunruhigt wird, oder wenn auch in gewöhnlichen Verhältnissen die große Ausdehnung des zu deckenden Terrainabschnittes die Schwierigkeit der Kommunikationen, die Nothwendigkeit einen Hinterhalt anzulegen u. den Dienst für eine Kompagnie allein zu schwierig und ermüdend machen würde.

In andern Fällen dagegen, wenn des Feindes Haltung Vertrauen einflößt, wird, um die Truppen nicht unnöthig zu ermüden, statt einer Kompagnie nur ein Zug auf Feldwache kommandirt.

Die Dienstreise nach Zügen wird besonders gezählt und wird während der ganzen Dauer einer Expedition von der Rechten zur Linken des Bataillons beobachtet, welches auch der Zeitraum sein möge, der zwischen zwei derartigen Diensten verfließen kann.

Welches auch die Stärke einer Feldwache sein mag, so werden unter der Verantwortlichkeit des dieselbe kommandirenden Offiziers, die Regeln angewandt, welche wir in diesem Versuche zu entwickeln beabsichtigen und welche im besondern Falle des afrikanischen Krieges allgemein üblich sind.

Gehen wir nun zur Art und Weise über wie die Feldwachen aufgestellt und organisiert werden.

Die Stabsoffiziere der Kolonne, indem sie die allgemeine Refognosizirung des Ortes vornehmen, wo das Bivual eingerichtet werden soll, bezeichnen zugleich annähernd die Punkte vorwärts jeder Fronte desselben, wo die Feldwachen zu stehen kommen sollen. Wenn die eine oder die andere dieser Positionen einer genauern Untersuchung werth scheint, sei es wegen der Gefahr, die von dieser Seite fürs Lager entstehen könnte, sei es aus irgend einem andern Grunde, so wird dieselbe von diesen Offizieren selbst näher besichtigt, um ihre Instruktionen darnach richten zu können.

Hat diese allgemeine Besichtigung stattgefunden, so berichten die Stabsoffiziere mündlich dem Generalstabschef über die ihnen nützlich scheinenden Anordnungen und die besondern Beobachtungen, die sie zu machen im Falle waren.

Der Generalstabschef theilt hierauf dem Adjutant-Major eines jeden Bataillons die Dispositionen mit, welche darnach festgestellt worden sind; die Adjutant-Majore übermachen ihrerseits, jeder dem Feldwachen-Kommandanten seines Bataillons, die erhaltenen Befehle und bezeichnen denselben die Punkte, welche sie sofort zu besetzen haben.

Ist dieß geschehen, so marschirt die Kompagnie, während das Bivual eingerichtet wird, nach der Position ab, welche ihr angewiesen worden ist.

Die Feldwachen werden gewöhnlich vorwärts der Mitte der Tirailleurs aufgestellt, welches sie zu decken haben und zwar entweder auf einem Hügel oder einem Bergkamm, oder am Ufer und rückwärts eines Flusses, d. h. auf dem Ufer, auf dessen Seite

1) § 29 des neuen Reglements für den Feldbießst.

2) § 57 und 61 idem.

3) § 7 idem.

4) § 20 idem.

5) § 22 idem.

sich das Lager befindet; auch am Rande großer Wald-Richtungen, oder im Walde, wenn wenigstens die Gegend nicht ganz offen ist; kurz überall, wo sie vorwärts frei beobachten und dennoch im Falle eines Angriffes eine den Widerstand begünstigende Deckung finden.

Die Entfernung vom Lager, in welcher die Feldwachen eingerichtet werden, ist nothwendiger Weise verschieden, je nach der Natur der Lokalität und der Nothwendigkeit die Höhen, Beobachtungspunkte und Hindernisse zu besetzen.

Dieselbe kann jedoch nicht geringer als 300 Meter

und nicht größer als 700 bis 800 Meter sein. Im erstern Falle, wäre die Entfernung geringer, würde die Feldwache unnütz, im letztern Falle aber, wäre die Entfernung größer, könnte die Feldwache zu sehr ausgesetzt und nicht im Stande sein, die Schildwachen dicht genug zu stellen. Im Durchschnitt ist die Entfernung vom Lager, in welcher man die Feldwachen aufstellt, 400 bis 600 Meter.¹⁾

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ §§ 8 und 44 des neuen Reglements für den Felddienst.

Bücher-Anzeigen.

Billige militärische Werke

auf erste Bestellung gegen Nachnahme zu beziehen durch die **F. A. Stocker'sche Verlags-Handlung in Frick.**

	Fr. St.
Schweiz. Militär-Zeitschrift 1850—1854. 5 Bände. geb.	7 —
Sackländer, Soldatengeschichten. 3 Bde. geb.	3 —
Schreiber, F., Der badische Wehrstand seit d. 17. Jahrh. Mit schön colorirten Militärgruppen. gr. 8. 310 S. geb.	8 —
Napoleon III., Neues System der Feldartillerie. br.	1 —
— — Ueber Vergangenheit und Zukunft der Artillerie. Berl. 1856. 2 Bde. geb.	4 —
Aide-Mémoire à l'usage des officiers d'Artillerie. 3me édit. Strasbourg 1856. (cart. Ladenpr. Fr. 13.) Mit 109 Tfln. Zeichnungen, 1150 Seiten Text.	8 —
Lecomte, Fr., Revue militaire suisse. 1857. geb.	3 —
Relations officielle, des événements de Sept. 1856 à Neuchâtel, avec deux plans. br.	1 —
Le Major Davel, drame historique. br. 1864.	1 50

☛ **Sämmtliche Werke wie neu!!** ☛

In der Stämpfischen Buchdruckerei in Bern, Postgasse Nr. 44, sowie in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die militärischen Arbeiten im Felde.

Taschenbuch

für Schweizerische Offiziere aller Waffen.

Mit 12 Zeichnungstafeln.

Von

A. Albert von Muralt,

gewes. Major im eidgenössischen Geniestab.

Brosch. Preis Fr. 3.

Der rasche Absatz von mehr als der Hälfte der Auflage desselben ist wohl der schönste Beweis für seine Geblegenheit.

In der Kiegerschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch der Militär-Verpflegung

im

Frieden und Krieg

von

Karl v. Martens,

Königl. württemb. General-Major.

Zweite Auflage, mit Unterstützung des K. württemb. Kriegs-Ministeriums und nach den besten Quellen

bearbeitet von

Th. Wundt, Hauptm. im Generalstab; **A. v. Gaisberg**, Ingenieur-Hauptmann; **A. Habermaas**, Oberkriegskommissär; **C. Bartholomäi**, Kanzleirath im K. württemb. Kriegsministerium.

Mit 45 Holzschnitt-Illustrationen und einer Eisenbahnkarte von Mitteleuropa.

42 Bogen gr. 8. br. Preis 5 fl. 3 fr.

Ein bedeutender Absatz, sowie die äußerst günstigen Beurtheilungen, deren sich das vorstehende Werk sowohl von Seiten der Kriegsministerien verschiedener Staaten, als auch in vielen Fachzeitschriften zu erfreuen hatte, liefern uns den besten Beweis, daß die Bearbeiter dieser neuen Auflage ihrer Aufgabe: nämlich, ein den Anforderungen der heutigen Zeit vollständig entsprechendes, für den praktischen Gebrauch des Beamten, des Offiziers, gleichwie für die Schule unentbehrliches Werk zu liefern, durchaus genügt, und damit einem wirklichen Bedürfnis in der Militär-Literatur abgeholfen haben. Das württembergische Kriegsministerium, durch dessen Theilnahme die Benützung aller vorhandenen Quellen ermöglicht wurde, hat das Werk bereits im Kadeteninstitut als Schulbuch eingeführt; von andern Seiten ist uns ein ähnlicher Schritt in Aussicht gestellt.

Um die allgemeinste Anschaffung zu ermöglichen, haben wir den Preis äußerst niedrig gestellt, dasselbe kann entweder gleich komplet oder auch in 7 Lieferungen à 45 fr. in beliebigen Zwischenräumen bezogen werden.